

Klimatologie (Klimakunde)

Die Klimatologie ist ein Teilgebiet der Meteorologie (Wetterkunde). „Klima“ bedeutet „gewesenes Wetter, vergangenes Wetter“ und ist vom Menschen nicht beeinflussbar. Über einen längeren Zeitraum werden die Wetterdaten aufgezeichnet; die statistische Auswertung dieser Messungen wird als „Klima“ (mittleres Wettergeschehen) bezeichnet. „Klima“ ist also eine statistische Größe (Sekundärgröße), die sich von der Beobachtung des vergangenen Wetters (Primärgeschehen) und der daraus gewonnenen Meßdaten herleitet.

Da der Mensch das Wetter glücklicherweise nicht beeinflussen kann, kann er auch nicht „Klimaschutz“ oder „Klimavorsorge“ betreiben. Es gibt keine Erklärung dafür, warum die Witterung in den Jahreszeiten, die in einem regelmäßigen Rhythmus ablaufen, jedes Jahr so unterschiedlich ausfällt! Die sog. „Klimaforschung“ ist daher eine unproduktive „Wissenschaft“, die sich an Computer-Modellen orientiert und an der unerklärlichen Realität scheitert – scheitern muß, da das Wetter eben nicht „mitspielt“. Klimaschutz ist eine Utopie!

Physikalische Erklärungen:

Unsere Atmosphäre ist sowohl für das Sonnenlicht als auch für die Wärmestrahlung der Erde weitgehend durchlässig, denn sonst würde es nachts nicht automatisch kälter werden. Diese durchlässigen Bereiche werden daher auch „Fenster“ genannt. Im infraroten Bereich hat die Atmosphäre ein stets offenes „Fenster“ zwischen 7 und 13 μm (Mikrometer; 1000 μm = 1 mm). Durch dieses „Fenster“ kann von der Erdoberfläche unentwegt Energie und damit Wärme in den eiskalten Weltraum entweichen. Dies ist gleichzeitig genau der Wellenlängenbereich, in dem das angeblich „klimakillende“ sog. „Treibhausgas“ Kohlendioxid keine Temperaturstrahlung abfangen bzw. absorbieren kann.

Die Kohlendioxid-Moleküle mit ihren besonderen stoffspezifischen Absorptionsbanden bei 2,8 sowie bei 4,5 und bei 15 μm , die so unabänderlich und charakteristisch wie ein menschlicher „Fingerabdruck“ sind, haben auf den täglichen Temperaturgang keinen Einfluß, weil sie das „offene Strahlungsfenster“ zwischen 7 und 13 μm nicht schließen können.

Die „Thermographie“ ist ein Meßverfahren, das die bildhafte Darstellung einer Wärmeabstrahlung und Oberflächentemperatur ermöglicht. Ein wichtiger Anwendungsbereich der Wärme-Infrarot-Photographie ist die flächenhafte Erforschung des Gelände- und Stadtklimas von Flugzeugen aus. Dabei wird von dem ehernen, doch von den „Klimaexperten“ geleugneten, physikalischen Prinzip ausgegangen, daß alle Körper entsprechend ihrer Oberflächentemperatur kontinuierlich Wärmestrahlung unterschiedlicher Wellenlänge (Frequenz) abgeben.

Es kann also aus physikalischen Gründen heraus keinen wie auch immer gearteten „Wärmestau“ unter dem fiktiven „Glasdach“ in 6 km Höhe geben. Der „Treibhauseffekt“ ist eine pure Erfindung. Der 2.Hauptsatz der Thermodynamik läßt prinzipiell nicht zu, daß „Wärme“ von kalt nach warm fließt. Das gasförmige Kohlendioxid als „Treibhausgas“ zu bezeichnen, das wie ein „Glasdach“ in einem Gewächshaus die Wärmestrahlung „reflektiert“ und am Entweichen in den Weltraum hindert, ist physikalisch einfach nicht möglich!

Somit bricht die IPCC-Hypothese, die Erhöhung des CO_2 -Gehaltes in der Atmosphäre würde eine „Erderwärmung“ hervorrufen und eine „Klimakatastrophe“ zur Folge haben, die nur durch eine drastische Reduzierung der „ CO_2 -Emissionen“ verhindert werden könnte, in sich zusammen.

Fazit: Das CO_2 kann mangels geeigneter Absorptionslinien das atmosphärische „Strahlungsfenster“ nicht schließen und hat daher keinerlei Einfluß auf das Wetter und sein statistisches Folgekonstrukt „Klima“! Der stets variable CO_2 -Gehalt der Atmosphäre ist Folge (!) der bewegten Klimageschichte und keinesfalls Ursache. (Aus den Büchern von Dr. Wolfgang Thüne, Diplom-Meteorologe)